

Ritter Conradus, schwerreiche Nonnen...

...und verkrachte Müller: wechselvolle Historie am Eichelsbach / Rheinhessische Mühlen XIII

NACKENHEIM Rheinhes-
sens idyllische Wiesengründe
sind reich an Mühlen - und
wenn sie auch nicht mehr in
Betrieb sind, so verbergen
sich hinter den alten Gemäu-
ern doch Geschichte und Ges-
chichten, die lohnen nachzu-
forschen. In unserer Serie
„Rheinhessische Mühlen“
stellen wir heute die Ober-
mühle am Eichelsbach vor.

Von
Gisela Zurmühlen

Der Eichelsbach oder „Müh-
lenbach“, der in der Gemar-
kung „Thierhäupter“ ent-
springt und - von mehreren
Zuläufen gespeist - auf drei
Kilometern Länge dem Rhein
zufließt, lieferte in alter Zeit
den Antrieb für vier Mühlen.

Dies erwähnt 1387 das ältes-
te Nackenheimer Kirchenbuch
- doch leider existiert schon
seit langem keine einzige Müh-
le mehr. „Es ist nichts mehr
da“, fasst Heimatforscher Wer-
ner Lang die Tatsache zusam-
men, dass die historische Bau-
substanz von der Bildfläche
verschwunden ist.

Alte Karten von 1700 oder
1841 zeigen die Standorte der
Mühlen, und ein Blick in die
Quellen lässt - dank Langs
Nachforschungen - stichpunkt-
artig die Mühlengeschichte
aufleuchten.

Die Obermühle, von der
Quelle aus betrachtet die zwei-
te am Bachlauf, taucht bereits
1210 im Zinsregister des Köl-
ner St. Gereon Stiftes auf - als
Besitzum von Ritter Conradus
von Ülversheim. In Erbfolge
kam die Mühle „bei der Stein-
grub“ an die ortsansässige, mit
den Ülversheimern versippte
Familie „von nackheim“.

1341 übergaben Edelknecht
Emelrich von Nackheim und
seine Frau Denfryde ihren Be-
sitz, darunter die ererbte Ober-
mühle, an Äbtissin und Kon-
vent des St. Clara-Ordens in
Mainz. Die Nonnen besaßen
daneben auch die nach der
Quelle erste Mühle, St. Clara
Mühle genannt, und wurden
durch weiteren Besitzerwerb
zu den vermögendsten Grund-
besitzern in Nackenheim -
dem „Reichsklara-Kloster“.

In einem Mühlenrevers vom
20. April 1700 beschreibt die
damalige Äbtissin Johanna Ca-
tharina von Münchhausen die
Obermühle wie folgt: „Wohn-
haus sammt Mahlmühle, Hof
und Scheuer“, zwischen Wein-
bergweg und Mühlweg legen-
de, mit „zwei viertel Weinberg
auf der Platt, dreyviertel Acker-
feld an der Eichelsbach, drei-



Durch den romantischen Garten des Weingutes Dr. Dietrich fließt
der Eichelsbach, der einst vier Mühlen mit Wasser versorgte. An

dieser Stelle ist eine Mühle seit Anfang des 13. Jahrhunderts
nachweisbar. Bild: hzbz / Sell

viertel Baumfeld bey der Müh-
le...“.

Ab Ende des 17. Jahrhun-
derts sind einige der vom Klos-
ter eingesetzten Müller, die
Pächter im Erbland waren,
bekannt. „Niklas Köhler, Mül-
ler oben in der Mühl“ etwa
durch ein Fragment seines
Grabsteins, das im Heimatmu-
seum aufbewahrt wird. Von Jo-
hannes Heeß weiß man, dass er
1700 „die gleich obig Nacken-
heim gelegene Mahlmühle to-
taliter ruiniert“ hat und entlas-

sen wurde. Stephan Kertz,
Hofmann des Claraklosters,
Gerichtsmann und „Kirchen-
jurat“, musste die Mühle 1701
wieder aufbauen, wozu „15
dienliche Eichenbäume“ aus
dem Klosterwald bei Draiss
zum Einsatz kamen. Für 1717
wird Paul Kertz (ab 1747 auch
Schultheiß in Nackenheim) als
Müller genannt, ihm folgten
1742 Leonard Kertz und ab
1761 dessen Sohn Paul. Die
Müller waren verpflichtet,
jährlich „termino Martini neun

Malter Korn, saubere, dürre
Frucht, einen Kapaun und
zehn Schilling Grundzins“ an
das Kloster zu entrichten und
mussten Mühle und Bach in
ordentlichem Zustand erhal-
ten sowie die „dabei gelegene
steinerne Brücke verwahren“.

1781 wurde das Kloster von
Kurfürst Friedrich Carl Joseph
von Erthal aufgehoben und die
Mühle fiel an die Universität
Mainz. Die schloss ihrerseits
mit den Pächtern Erbbestands-
verträge, wie aus dem Jahr
1820 durch den Kontrakt mit
Philipp Kertz bekannt ist. Da-
mals waren Mühle und Wohn-
haus miteinander verbunden,
eine große Scheune stand di-
rekt am Mühlweg.

Der Universitätsfonds ver-
kaufte im 19. Jahrhundert seine
Immobilien. So konnte 1845
Georg Michael Gangloff das
Anwesen erwerben und die
Mühle wurde 1865 zur Draht-
stiftfabrik, bis August Georg
Gangloff sie 1868 stilllegte. Et-
wa 1880 ließ er die auffälligen
Gebäude abreißen, an ihrer
Stelle ein Wohnhaus errichten

und 1898 vom Gärtner Frans
Bertes die Parkanlage anlegen.
1929 verkaufte er die Hofreite
„mit Grasgarten, Grabgarten
und Weinberg“ an Johann
(Jean) Brech I. Dieser veräu-
terte sie 1941 an Dr. Walter
Dietrich und seine Frau
Martha (übrigens Tochter ei-
nes Müllers im thüringischen
Eisenach), die das heutige
Weingut gründeten. 1963
übergaben sie den Betrieb ih-
rem Sohn Manfred, der ihn
gemeinsam mit Ehefrau Anne-
marie führte, bis Sohn Peter
1998 die Leitung übernahm.

Der kleine Mühlweiher auf
dem Grundstück verschwand
Mitte der 50er Jahre, erinnert
sich Manfred Dietrich. Der
Mühlbach mit seinem Wehr
jedoch blieb, allerdings begrad-
igt, in dem verwunschenen
Garten erhalten. Und dieser
bot in den 70er und 80er Jahren
mehrfach die stimmungsvolle
Kulisse für Freilichtaufführun-
gen von Zuckmayrs „Der fröh-
liche Weinberg“ und anderen
Theaterstücken.

Wissenswert

■ Sessenmühle:

Unterhalb der Obermühle
liegt die Sessenmühle, von
der nur wenige Einzelheiten
bekannt sind.

Dort konnten Bauern mit
eigenem Grund und Boden in
Eigenverantwortung - ohne
festangestelltem Müller - ihr
Korn mahlen. Vor 1568 im
Besitz des Oppenheimer
Klosters Maria Kron, danach

kurpfälzisch und ab 1668
dem kurpfälzischen Nierstein
zugehörig, war die Mühle ab
1803 im Privatbesitz der Fa-
milien Gangloff und Baltus.
1886 wurde das Areal von der
Gemeinde gekauft, die im
Müllerhaus (heute Weinberg-
straße) die Schule einrichtete
(Quelle: Heimatforscher Wer-
ner Lang).